

Krieges suchten viele junge Menschen die Stille des Klosters. So war es diesem Abt vergönnt, im Jahre 1944 das Kloster Unserer Lieben Frau vom Heiligen Geiste in Conyers, Georgia, und 1947 das Kloster Unserer Lieben Frau von der Heiligsten Dreifaltigkeit in Huntsville, Utah, zu gründen und weitere zwei Neugründungen vorzubereiten. Dieser echt amerikanische Aufstieg ist der Lohn für die großen Mühsale der ersten Zeit.

Das Buch ist mehr ein historischer Roman, der lebendig, spannend und anschaulich das Schicksal der Abtei in den ersten hundert Jahren schildert, als eine trockene geschichtliche Darstellung. Es gibt einen klaren Einblick in die Sorgen und Schwierigkeiten einer Neugründung, aber auch in das Leben und Schweigen eines beschaulichen Ordens. Der Autor schildert die Männer der Alten Welt als etwas robust und ungeschlacht (sie knurren, knirschen, brummen, sprechen grimmig und mürrisch), während er die feine Gewandtheit und Zeitaufgeschlossenheit der Amerikaner in um so hellerem Lichte zeigt. Die Übersetzung (Fr. M. Meinrad) ist gut und flüssig, hin und wieder sind Worte unrichtig wiedergegeben (bewegt statt bewogen, S. 75; anrufen statt ansprechen, S. 109; widersprechen statt antworten, S. 170; Empfänge statt Gaben, S. 189 usw.). Trotzdem wird jeder das Buch mit Freude und Gewinn lesen, es schildert ja eine Gottesburg, die mitten im Gewoge des Materialismus unserer Zeit Gott liebt und Gott dient mit der ganzen Innigkeit edler Menschen.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger

Kardinal Mindszenty warnt. Reden, Hirtenbriefe, Presseerklärungen, Regierungsverhandlungen 1944–1946. Bearbeitet und übersetzt von Dr. Josef Vecsey, Theologieprofessor, und Johann Schwendemann, Vizerektor. St. Pölten 1956, Verlag der Preßvereins-Druckerei Ges. m. b. H. Ganzleinen S 84.—, DM 16.50, sfr 15.80.

Das tragische Geschick unseres Nachbarlandes Ungarn hat die Persönlichkeit Kardinal Mindszentys, des unermüdlichen und heroischen Vorkämpfers der christlich-abendländischen Kultur, wieder in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt, wie ihn auch die gesamte Presse der freien Welt nach seiner Entlassung aus einer achtjährigen Haft in kommunistischen Kerkern sofort zum Gegenstande ihrer Kombinationen machte. Dieser erste Band der Dokumentensammlung über den Primas von Ungarn – es sollen noch zwei folgen – bietet ein authentisches Porträt der überragenden Persönlichkeit des Kirchenfürsten und zeigt die historische Rolle auf, die dem mutigen Verteidiger der Kirche hinter dem Eisernen Vorhang von Vorsehung und Geschichte zugewiesen ward, und zwar zu einer Zeit, da das Ausland die Lage in Ungarn noch wenig oder gar nicht beachtete. Der Kardinal hat von allem Anfang an die Taktik des Kommunismus durchschaut und seinen zähen, wenn auch aussichtslosen Kampf dagegen aufgenommen. Diese Dokumente offenbaren in einzigartiger und rührender Weise die Vaterlandsliebe des römisch-katholischen Kirchenfürsten, der sich in Wort und Tat als ein Ur- und Nur-Ungar manifestiert. Wer die geistige Situation, aus der heraus der todesmutige Aufstand von 1956 erwuchs, in tiefster Schichtung erfassen will, der greife zu diesem temperamentvoll geschriebenen und spannenden Buch, das ein Heldenepos auf den Märtyrer Mindszenty darstellt.

Linz a. d. D.

Josef Fettinger

Weistum — Dichtung — Sakrament. Aufsätze und Notizen. Von Josef Pieper. (350.) München, Kösel-Verlag. Leinen DM 13.50.

Was immer für Themen Pieper mit seiner hohen Auslegekunst anröhrt, immer kommt es zu tiefsinngem, lebensnahen und auch sprachmächtigen meisterlichen Deutungsversuchen. Manchmal wirkt die Methode allerdings schon etwas „betulich“ und „preziös“. Und wenn der geschätzte Verfasser immer wieder behauptet, daß echtes Philosophieren heute nur noch im Kontrapunkt zu christlicher Theologie möglich sei, wie schon in der Antike im Kontrapunkt zu vorchristlicher Theologie, heißt das nicht doch die klare thomistische Abgrenzung zwischen Theologie und Philosophie wieder verwischen? Ganz abgesehen davon, daß man schon bei Platon und Aristoteles die angerufene Tradition doch kaum als eigentliche Offenbarungstradition verstehen darf.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp